

wachsenden Einfluß des Tiberius fürchteten, verhöhnzten sie ihn im Senat, indem sie ihm das üblische Gesuch um Gewährung eines Zentes auf Staatskosten, das er bei der Landverteilung benutzen wollte, ausschlugen, obwohl anderen es bei weniger wichtigen Anlässen oft bewilligt worden war; auch
 5 setzten sie als Tagegelder neun Obolen¹ fest. Dies alles geschah auf Antrag des Publius (Scipio) Nasica, der sich dem Haß gegen jenen rücksichtslos hingab; denn er besaß besonders viel Gemeinland und war zornig darüber, daß er gezwungen wurde, das aufzugeben.

Tiberius' weitere Pläne² [*ebd.* 14.]: Als nach dem Tode des
 10 Attalos Philometor [i. J. 133] Eudemos von Pergamon ein Testament überbrachte, in dem das römische Volk zu Erben des Königs eingesetzt war, beantragte Tiberius sofort im Interesse des Volkes, das überwiesene Vermögen des Königs solle von der Teilungskommission unter die Bürger zur
 15 Ausstattung und als Mittel für die Bebauung verteilt werden. Die Beratung über die Städte aber, die zum Reich des Attalos gehörten, stehe keinesfalls dem Senat zu, sondern er werde selbst dem Volk einen Vorschlag unterbreiten. [*ebd.* 16.] (Auch) durch andere Gesetze wollte er die Menge gewinnen, durch Verkürzung der Dienstzeit, Gewährung des Provokationsrechtes (von den Richtern) an das Volk, Ergänzung der damals senatorischen Richter durch die gleiche
 20 Anzahl aus dem Ritterstande . . .

Ein Zeitgenosse zu S. 9, 26ff. 10, 15f. [Sempronius Asellio bei *Gellius Noct. Attic.* 2, 13.]: Wenn Gracchus von Hause aufbrach, folgten ihm immer mindestens drei- bis viertausend Menschen. Zu S. 10, 8ff.: Er
 25 begann zu flehen, und zwar, sie sollten ihn und seine Kinder schützen. Auch ließ er den Sohn, den er damals hatte, herausführen und empfahl ihn fast weinend dem Volke.

Demokratischer Bericht über die Katastrophe³ [*Auctor ad Herennium* 4, 55 M.]: Sobald Gracchus ahnte, daß das Volk schwante und fürchte, er selbst werde, durch das Ansehen (des Senats) bewogen, seinen Plan auf-
 30 geben, befahl er, die Volksversammlung zu berufen. Unterdessen stürzt jener (Scipio Nasica) voll verbrecherischer Lust und böser Gedanken aus dem Tempel des Juppiter: schweißtriefend, mit brennendem Blick, gesträubtem Haar, verzerrter Toga beginnt er mit mehreren anderen schneller vorwärts zu gehen. Tiberius verschafft der Herold Schweigen; dieser stemmt seinen
 35 Fuß auf eine dumme Bant, bricht ihr mit der Rechten den Fuß ab und befiehlt anderen, das gleiche zu tun. Als Gracchus beginnt, die Götter anzuflehen, stürmen jene heran und laufen von allen Seiten zusammen. Da ruft einer aus dem Volke: „Flieh, flieh, Tiberius! Merkst du denn nicht?

¹ D. i. etwa 1,17 M.

² Alle diese Gesetze kamen nicht mehr zur Verwirklichung; vgl. die Gesetze des Gaius Gracchus S. 16f.

³ Hier ist die Wahrheit zugunsten des Tiberius in grober Weise entstellt; auch Plutarchs Darstellung (c. 17ff.) begünstigt ihn.